

meine Kleider waren sozusagen in Fetzen zerrissen. Ohne den Schnee hätte es freilich noch weit schlimmer werden können, und die Decke hatte wenigstens meinen Kopf geschützt. Genug, am Ende erreichte ich doch wohlbehalten das Fort, wo ich sofort wieder mit einem frischen Anzuge aus Hirschleder und einem neuen Pferde ausgerüstet wurde. Aber seit jener Zeit habe ich niemals einen Prairiewolf in Schußweite meiner Büchse gesehen, ohne ihm eins auf den Pelz zu blitzen, und Sie sehen selbst, daß ich seitdem einer hübschen Partie den Garaus gemacht habe. Die Bestien! Nicht wahr, Mark?"

Dreißigstes Kapitel.

Die Tapirjagd.

An einem der Lagerfeuer auf der Prairie gab uns unser englischer Freund eine Beschreibung von einem der merkwürdigsten Tiere, dem Tapir. Wer je ein solches Geschöpf oder auch nur eine Abbildung von ihm gesehen hat, wird schwerlich diesen sonderbar aussehenden Vierfüßler vergessen. Seine lange, rüffelartige Schnauze, sein Hals mit der kurzen, steifen Mähne und sein plumper, schweineähnlicher Körper sind so charakteristische Merkmale, daß es nicht möglich ist, ihn mit irgend einem andern Tier zu verwechseln.

Wenn der Tapir oder, wie er zuweilen genannt wird, der Anta völlig ausgewachsen ist, so mißt er in der Länge sechs Fuß, in der Höhe vier Fuß, und sein Gewicht kommt dem eines kleinen Ochsen ziemlich nahe. Er ist das größte in Südamerika heimische Säugetier. Seine Füße sind anstatt mit Hufen mit Zehen versehen, und zwar die vorderen mit vier, die hinteren mit drei. Die